

# Vernauische Zeitung.

Erscheint Dienstag und Freitag vormittags.

Abonnementspreis:

jährlich	4 Rbl. — Kop.	Mit Zustellung	4 Rbl. 50 Kop.
1/2 jährlich	2 " — "	"	2 " 50 "
1/4 jährlich	1 " — "	"	1 " 25 "
monatlich	— " 35 "	"	— " 45 "

Preis der Einzelnnummer 5 Kop.



Neunundachtzigster Jahrgang.

Annahme von Inseraten täglich für die fällige Nummer bis 4 Uhr nachmittags des vorherigen Tages

Inserationsgebühr im Inseratenteil 5 Kop. für die 4 spalt. Corpuszeile; zu Anfang der Zeitung 10 Kop. für die 3 spalt. Corpuszeile. Abonnements und Inserate empfangen: in Bernau die Redaction und E. Treusfeldt; in Fellin E. J. Karow; in Riga S. Langewitz, Annoncen-Bureau; in Jurjew (Dorpat) S. Laakmann; in Reval Kluge & Ströhm.

## Inländische Nachrichten.

**Bernau.** Die Oberinspection der russischen Eisenbahnen hat dem Eisenbahndepartement die Mittheilung gemacht, daß aus den in den Klagebüchern verzeichneten Beschwerden zu ersehen ist, wie in sehr vielen Fällen die Weigerung der Stationschefs, den verspätet angelangten Passagieren statt der nicht mehr erhältlichen Billets Bescheinigungen darüber behufs Benutzung des Zuges auszureichen, Anlaß zu den Klagen gegeben habe. In Folge dessen forderte das Departement genaue Erläuterungen in dieser Angelegenheit von den Eisenbahnen, da es sich mit der Entschuldigung der Stationschefs, daß zur Ausreichung der gesetzlich vorgeschriebenen Bescheinigungen oft gar keine Zeit sei, nicht völlig zufrieden geben konnte.

Eine Sensationsnachricht bringt der „Postimees“ aus dem Jurjewischen Kreise. Viele Volksschullehrer im Koddaserschen Kirchspiele haben, wie ihm geschrieben wird, beschlossen, dem Lehreramte für immer zu entsagen und Branntweinhändler zu werden. Sie haben sich an die Acciseverwaltung nach Riga mit der Bitte gewandt, sie als Branntweinverkäufer anzustellen und haben Berücksichtigung gefunden. Beweis ist das Brod, das sie bisher gegessen haben, bitter gewesen. Sonst würden sie ihre

pädagogische Thätigkeit nicht gegen ein neues Amt wechseln, fügt der „Postimees“ hinzu.

Leicht dem Verderben unterliegende Waaren sollen von den Eisenbahnen bekanntlich als Eilgut befördert werden. Als Illustration zu dieser Bestimmung theilt der „Prib. List.“ mit, daß eine Ladung todter Hasen 15 Tage auf der 280 Werst langen Strecke Pleskau-Riga unterwegs gewesen ist. In Folge der warmen Witterung war die Sendung natürlich vollständig unbrauchbar geworden. Ein Protocoll über den Vorfall ist aufgenommen worden.

Gegenwärtig finden beim Finanzministerium, wie wir den „Birsh. Wjed.“ entnehmen, die Sitzungen einer besonderen Commission statt, die sich mit der Ausarbeitung von Bauregeln für Industrie-Etablissements zu beschäftigen hat. Den neuen Regeln sollen die von einer besonderen Subcommission ausgearbeiteten Regeln über die innere Einrichtung und die Instandhaltung von Arbeitsräumen zu Grunde gelegt werden. Dem Project nach müssen in Räumen, wo die Tagesarbeit von 4 Uhr Morgens bis 10 Uhr Abends betrieben wird, auf jeden Arbeiter nicht weniger als 500 Kubit-Fuß (oder 1 1/2 Kubit-Faden) Raum gerechnet werden. In Räumlichkeiten dagegen, wo, wenn auch nur theilweise, Nachtarbeit betrieben wird, sind auf jeden Ar-

beiter nicht weniger als 700 Kubit-Fuß (oder 2 Kubit-Faden) Raum zu rechnen.

Die Arbeitsräume sind in genügendem Maße durch Zuführung frischer Luft und Entfernung der verbrauchten Luft zu ventiliren, entsprechend ihrem Cubikinhalte, der Arbeitszahl und der in Anwendung kommenden künstlichen Beleuchtung; nach Maßgabe der Nothwendigkeit müssen sie durchleuchtet, erwärmt oder abgekühlt werden; die sich während der Arbeitszeit in der Luft bildenden Fremdstoffe, wie Staub, Gase und Dämpfe müssen sofort mittelst genügend functionirender Vorrichtungen entfernt werden, die der Beschaffenheit der Arbeit entsprechen; die Arbeitsräume müssen vor schädlicher Ausdünstung und schlechten Gerüchen geschützt sein, die von den Aborten, Abfluröhren u. s. w. ausgehen könnten. Ferner müssen die Arbeitsräume vom Tageslichte oder von künstlichem Licht soweit erleuchtet sein, daß das Licht für die betriebenen Arbeiten genügt und die gefährlichen Maschinentheile dem Arbeitenden deutlich zeigt, wie es der Conseil in Gewerbeachen vorgeschrieben hat. Die Räume, die zur Arbeit bestimmt sind, dürfen Arbeitern nicht gleichzeitig zum Wohnraum dienen.

Durch eine von den „Birsh. Wjed.“ mitgetheilte Senatsentscheidung ist die wichtige Frage, ob die Versicherungssumme nach dem

## Erkältung oder nicht?

(Berl. L.-A.)

In Wien lebte und wirkte vor dreißig Jahren der berühmte Professor Hebra. Der that einmal den Ausspruch, daß höchstens dreißig Procent aller „Schnupfen“ einer wirklichen Erkältung die Entstehung verdanken, daß aber die übrigen siebenzig Procent durch Ansteckung entstehen. Man hat seiner Zeit über diese Ansicht gelächelt. Natürlich! Gab und giebt es denn etwas Einfacheres und Klareres als den Glauben, die Erkältung sei die Ursache all' der kleineren oder größeren katarrhalischen Zustände, die fast Jeder jeden Winter mindestens ein Mal durchmacht? Da stand ich längere Zeit auf einem Steinboden, bekam kalte Füße und der Rest war ein — Schnupfen. Einer läßt sich die Haare in der kalten Jahreszeit schneiden — ein Schnupfen! Ein Fräulein tritt aus dem heißen Tanzsaale, zu wenig sorgsam gekleidet, in's Freie — eine Grippe. Ein Spaziergänger hat sich im Gehen erhitzt; er zieht zu Hause frische, kalte Wäsche an. Anderen Tags kündigen ihm Kreuz- und Hüftschmerzen einen solennen Rheumatismus an. Da ist doch wohl kein Zweifel, daß alle diese Winterunannehmlichkeiten der Kälte oder, besser gesagt, dem Temperaturwechsel ihre Existenz verdanken. So sollte man wohl glauben. Es sind aber doch bei manchen Aerzten schon Bedenken gegen die herrschende Anschauung erwacht. Sie sagen: Wenn man sich wirklich durch Erkältung solche Krankheiten, wie die katarrhalischen Erkrankungen der Nase, des Rachens, des Halses, der Bronchien holen kann, wieso kommt es denn, daß Leute, welche durch Krankheit an's Lager gefesselt sind, oft im Bett einen Schnupfen bekommen? Ferner weiß man ja: in einer Familie bringt einer von draußen eine Hals-Entzündung mit, den nächsten Tag haben sie auch andere Familienglieder, obgleich sie keinen Schritt vor der Thür waren. Wie

Viele passiren den Winter unbehelligt, um sich in dem „wärmeren“ Lenz zu „erkälten“ und einen Frühlingschnupfen einzuheimen! Was sollen wir erst zu den Erfahrungen sagen, welche Ranjen auf seiner Nordpolfahrt gemacht hat? Wochenlang mußten er und seine Leute Temperaturen von 40 Grad Celsius unter Null ertragen. In der Nacht thauten ihre gefrorenen Kleider im Schlaffack auf, anderen Tags froren sie wieder zu Eis; an einen Kleiderwechsel war nicht zu denken! Und das Resultat: die Nordpolfahrer berichten nicht das Geringste über „Erkältungen“, wohl aber den Umstand, daß der Doctor mangels anderer Beschäftigung, sich mit der Behandlung der Hunde abgab, um nur nicht aus der Uebung zu kommen.

Können uns diese Beispiele nicht stutzig machen? Vor Allem ist doch die Thatsache auffällig, daß Jeder von uns, Kinder, Erwachsene und Greise, täglich in der Frühe aus dem warmen Bett in die oft eisig kalte Temperatur des Schlafzimmers tritt, und dennoch „erkältet“ sich dabei Niemand. Ebenso sehen wir im Sommer beim Baden den warmen nackten Körper ganz ohne Schaden den kälteren Elementen des Wassers und der Luft aus! Andererseits genügt aber wieder eine offene Thürspalte, um selbst einem abgehärteten Mann durch Zug einen Katarrh zu appliciren! In diesem Zustande der Verwirrung konnte die Angelegenheit der „Erkältung“ unmöglich bleiben. Man hatte früher eine schöne Erklärung für die sogenannten Erkältungskrankheiten aufgestellt. In Folge der einwirkenden Kälte ziehen sich die Blutgefäße unter der Haut zusammen, werden enger und und stauen dadurch das Blut in's Innere des Leibes zurück. Dadurch entstehen in den blutreichen Schleimhäuten der Organe Störungen, welche nur dann ausgeglichen werden, wenn das Herz seine Thätigkeit rasch erhöht und durch stärkeres Pumpen den Widerstand an den Peripherien aufzuheben vermag. Dies kann jedoch lediglich ein ausgeruhtes Herz, wie z. B.

in der Frühe nach dem Schlafe. Darum giebt es beim Aufstehen trotz des Temperaturunterschiedes keine Erkrankung. Ist das Herz ermüdet, wie beim Gehen, kann es die Mehrarbeit nicht leisten, daher erkranken wir leicht, wenn wir während eines Marsches uns niederlegen und etwa unsere ungeschützte, erhitzte Brust einem Windzuge aussetzen. Man hat daher früher gesagt, damit man sich erkälte, müssen drei Bedingungen erfüllt werden. Erstens muß es sich um scharfe Temperaturunterschiede handeln; zweitens muß die Abkühlung nicht den ganzen Körper, sondern nur einen Theil desselben treffen, und drittens muß der Körper im Zustande der Ermüdung sein. Sonst findet keine Erkältung statt. Schon aus den früher erwähnten Beispielen haben wir ersehen, daß diese Behauptung den Erfahrungen widerspricht. Es giebt Menschen, bei denen alle jene drei Bedingungen erfüllt sind, die sich aber doch nicht „erkälten“ und Menschen, bei welchen keine erfüllt ist, die aber doch erkranken an eben den Krankheiten, welche man der Einwirkung der Temperatur zuschreibt. Aus diesem Labyrinth von Vermuthungen und Widersprüchen führte endlich doch ein Weg heraus. Man wandte sich in der Bedrängniß an die Lehre von den Bacillen und neigt jetzt vielfach zur Ansicht hin, daß zum Beispiel der Schnupfen ein durch Bacillen verursachte ansteckende Krankheit ist. Also hätte die Kälte hierbei gar keine Rolle? O doch! Sie bereitet, so zu sagen, das Terrain vor, auf welchem die Thätigkeit der Bacillen sich entfalten kann. Sie reizt die Schleimhaut und bringt sie wie der Pflug den Acker in den zur Aufnahme des Samens, resp. der Bacillen, geeigneten Zustand. So entsteht niemals ein Schnupfen durch Erkältung allein; es müssen stets Bacillen vorhanden sein. Dadurch werden wir nun verstehen, warum Ranjen und seine Leute von keinen katarrhalischen Erkrankungen der Athmungswege geplagt waren. Der Grund liegt einfach darin, daß es in den



Tode des Versicherten in dessen Nachlaß übergeht und somit Gegenstand der Befriedigung seiner Gläubiger werden kann, falls nicht in der Police festgesetzt worden, daß der Versicherungsvertrag zu Gunsten einer dritten Person abgeschlossen worden oder falls nicht die Police bei Lebzeiten einer anderen Person cedirt worden — dahin entschieden worden, daß, wenn die erwähnten Umstände nicht vorliegen, die Versicherungssumme Bestandtheil des Nachlasses wird und somit zur Befriedigung der etwaigen Gläubiger des Erblassers zu dienen hat.

Diese Senatsentscheidung zu berücksichtigen, werden wohl alle Versicherten gut thun, denen in erster Linie daran gelegen ist, nach ihrem Tode ihre Familie sicher zu stellen, oder die Versicherungssummen zur Deckung bestimmter Forderungen zu verwenden.

**Riga.** Für Studierende des Rigaer Polytechnikums wird sich in den nächsten Sommerferien vielfach Gelegenheit zu praktischer Thätigkeit in Fabriken finden. Wie der „Priv. List.“ erfährt, haben sich schon jetzt folgende Fabriken mit diesbezüglichen Anerbietungen an die Direction des Polytechnikums gewandt: Langensiepen in St. Petersburg mit 4—5 Plätzen in der mechanischen Abtheilung; Maschinenfabrik vormals Weichelt in Moskau (2 Plätze); Baltische Werft und Mechanische Fabrik in St. Petersburg (2 Plätze); Mechanische Fabrik von Hopper in Moskau (2 Plätze für Mechaniker); Die Putilowschen Werke in St. Petersburg (10 Plätze); Mechanische Fabrik der Gebrüder Bromly in Moskau (2 Plätze); Maschinenfabrik von Gust. List in Moskau (4 Plätze). Außerdem will die Libau-Romnyer Eisenbahn 2 Studierende der mechanischen Abtheilung beschäftigen für ein Honorar von 25 Rbl. monatlich, zu dem an Fahrgebern und Prämien 50 Rbl. hinzukommen. Die Beschäftigung auf den Fabriken wird nicht vergütet, nur die Maschinenfabrik von Weichelt bietet 1 Rbl. pro Tag.

**Jellin.** Am vorigen Sonntag hat, wie der „Jell. Anz.“ berichtet, unter allseitigem Zudrang sowie unter Beweisen herzlicher Theilnahme seitens der Pfarrgemeindeglieder die feierliche Introduction des Pastors Georg Rosenberg zu Groß-St. Johannis stattgefunden. Die Amtseinführung wurde von dem stellv. Jellinschen Sprengelsproppst A. Westren-Doll vollzogen, dem die Pastoren E. Michwiz-Billistfer und M. Jürmann-Tarwast assistirten. Die kirchliche Feier wurde durch Einlage von zwei durch den örtlichen Sängerkorps vorgetragenen Gesängen gehoben, wie auch ein Musikchor die Orgel begleitete, während das Pastorat zum Empfang des jungen Seelsorgers gleichfalls feierlich geschmückt worden war. — So ist es der Gemeinde Groß-St. Johannis beschieden gewesen, nach vor Schluß des Jahres in friedlich harmonischer Feier den ihr verordneten Pfarrer bei seinem Eintritt ins Amt zu begrüßen.

Polargegenden keine Krankheitsbacillen giebt Ebenso wird uns dadurch verständlich, warum unter den an die Unbilden des Seewetters nicht gewöhnten „Landratten“ bei Meerfahrten so selten „Erfältungen“ vorkommen. Die Meeresluft enthält eben keine oder fast keine Bacillen. Wieso einer im Freien, im Bett plötzlich Schnupfen bekommt, hat bisher Niemand verstanden. Jetzt wird es uns klar. „Keime“ können allerdings im Freien sein und den Nasenkatarth verursachen, ohne daß die Temperatur in Frage kommt. Nur scheint, wie gesagt, die Sache für die Bakterien um so günstiger, je mehr der Körper durch Kälteeinwirkung gelitten hat. Die Uebergangszeiten vom Herbst zum Winter und vom Winter zum Frühling fürchtet man am meisten und mit Recht. Denn diese Temperaturwechsel wirken im höchsten Grade belebend auf die Bacillen, die noch schaarenweise, wenn auch in ungefährlicher Abschwächung seit dem letztüberstandenen Katarth in der Schleimhaut sitzen mögen. Jetzt bei dem Spiel der Temperatur werden sie wach wie erstarrt gewesene Fliegen und beginnen mit frischer Kraft ihre Miniarbeit. Hierbei bleibt unser altes System der Abhärtung gegen Erfältung dennoch aufrecht. Denn wenn die Abhärtung auch keinen absoluten Schutz gewähren kann, da es sich eben um Bacillen handelt, so kann sie doch die Nerven abstumpfen gegen die Einflüsse der Kälte und damit gegen die eigentliche Ursache, die Bacillen.

— Die Revaler Blätter brachten neulich die Notiz, daß auf dem Seewege 2 Locomotiven daselbst eingetroffen waren, welche die Bestimmung haben, auf dem zu errichtenden Schienenstrang der Schmalpurbahn Reval-Jellin den Materialtransport zu vermitteln. Im Anschluß hieran erwähnt der „Jell. Anz.“, daß bereits seit einiger Zeit auf dem Jelliner Bahnhof Schienen eintreffen, welche, sobald die Jahreszeit es erlaubt, auf der gedachten Linie zur Verwendung kommen sollen.

— Auf der am 13. d. Mts. abgehaltenen Sitzung des Jelliner estnischen landwirthschaftlichen Vereins ist nun endlich das Präsidium des Vereins wieder besetzt worden. Dem „Post.“ zufolge, wurde der seitherige Vice-Präsident cand. jur. J. Jaakson, zum Präsidenten des Vereins gewählt, welches Amt in den letzten Jahren bekanntlich der Kreisdeputirte B. v. Helmersen bekleidet hat.

**Arensburg.** Die vergangene Woche brachte uns, wie das „Arensburger Wochenbl.“ schreibt, wohl Frost und gute Schlittenbahn, und daran knüpfte sich für Manchen die Hoffnung, daß der große Sund auch zufrieren und es dadurch ermöglicht würde, die Post zu erhalten. Diese Hoffnung hat sich jedoch leider als trügerisch erwiesen: weder ist der Sund zugefroren, noch ist die Post angelangt. Allerdings sind mehrere Reisende über den Sund expedirt worden, unter Anderem hieß es, daß Techniker in Kuivast angelangt seien, um das zerstörte Telegraphen-Kabel zwischen Desel und dem Festlande wieder herzurichten; aber die Post ist nach wie vor ausgeblieben. Der kleine Dampfer „Sirius“ sitzt in der Wederschen Bucht zwischen Eiszollen fest und macht von Zeit zu Zeit kühne Versuche, sich von dieser kühlen Umarmung zu befreien, jedoch vergeblich. Es ist dasselbe Spiel, wie es sich seit Menschengedenken hier jeden Herbst und jedes Frühjahr wiederholt. Da heißt es Geduld haben. Augenblicklich haben wir wieder Thau und die Aussichten auf ein Zufrieren des Sundes sind, wörtlich genommen, zu Wasser geworden. Zu welchem Zwecke da das Land jährlich Tausende opfert, um eine regelmäßige Verbindung mit dem Festlande aufrecht zu erhalten, ist nicht ersichtlich. — Schwamm drüber!

**Jurjew.** Dem „Praw. Westn.“ zufolge ist der Professor emeritus und ordentliche Professor wirkl. Staatsrath Dr. phil. Leo Meyer nach Ausdienung der Frist aus dem Dienste entlassen und der Privatdocent der St. Petersburger Universität Kurdjowski zum stellvertretenden außerordentlichen Professor an der hiesigen Universität für die deutsche Sprache und die vergleichende Sprachforschung ernannt worden.

**Reval.** Wie aus einer Publication des Stadtamts zu ersehen ist, wird die St. Petersburger Zeit in Reval am Sylvesterabend um 6 Uhr Nachmittags eingeführt werden.

— In Büchitz brannte, wie die „Rev. Jzw.“ mittheilen, am 23. December das zweistöckige Schulgebäude ab; das Inventar der Schule konnte gerettet werden, dagegen ist das Eigenthum der Schulkinder vollständig durch das Feuer vernichtet worden.

**Petersburg.** Am 12. Januar soll der Rieseneisbrecher „Jermak“ in Petersburg eintreffen. Wie gemeldet wurde, ist er in vertautesm Zustande von dem englischen Dampfer „F. G. Webb“ angerannt worden, doch vollständig unversehrt geblieben, wohingegen dem „Webb“ die Nase arg beschaden sein soll. Die Ueberfahrt von Newcastle hierher erfolgt selbständig. Der „Jermak“ wird durch das Eis bis vor die Nikolai-Brücke kommen und in Laufe des ganzen Winters die Verbindung zwischen Petersburg und Kronstadt unterhalten.

— Wie in Petersburg, so besteht auch in Moskau ein evangelischer Verein der Fürsorge für junge Mädchen, dessen Zweck schon im Namen ausgesprochen erscheint: junge Mädchen vor den ihnen drohenden Gefahren der Großstadt zu bewahren, ihnen den Segen der Arbeit zu vermitteln, christliche Gemeinschaft, Herz und Gemüth bildende Unterhaltung zu bieten, und vor Allem thatkräftiges Christenthum zu wecken, zu fördern und zu erhalten. Dieses Ziel sucht der Verein durch die Versammlungen an den Sonntag-Nachmittagen unter der Leitung der Vorsteherinnen, sowie durch Unterhalt eines Heims, das einer tüchtigen Hausmutter unterstellt ist, zu erreichen. Fene Sonntagversammlungen wurden im letzten Jahre im Ganzen von 166

Personen besucht, während in dem Heim (Тормаковъ пер., на противъ церкви Вознесения, домъ Арбатской) 154 Personen — bis zu 24 gleichzeitig — mit im Ganzen 4262 Verpflegungstagen bis zu Erlangung einer Stelle Aufnahme fanden.

**Warschau.** Die berüchtigten spanischen Schwindler, die bei den Städtern nachgerade völliges Fiasko gemacht, haben sich, wie wir im „Lodz. Tag.“ lesen, jetzt leichtgläubigere Opfer ausgesucht und wenden sich an die begüßterten Bauern, vorzugsweise in der Umgegend von Warschau. Der Inhalt der Briefe ist unverändert derselbe: es figurirt in ihnen stets ein vergrabener Schatz und die Bitte um Einsendung von Geld. Um die Sache recht glaubhaft zu machen, sind den Briefen Bescheinigungen eines gewissen Adam Walimann, Notar in Buenos Ayres, beigelegt. Auf dem flachen Lande haben die Spitzhüben mehr Erfolg als in den Städten, denn wie die Blätter berichten, haben zahlreiche Bauern ihre Leichtgläubigkeit mit empfindlichen Geldverlusten büßen müssen.

— Welche Macht dem Kahal gegeben ist, wird durch nachstehende Notiz der Zeitung „Wiek“ illustriert. Ein hiesiger jüdischer Kaufmann, der zur Intelligenz zählte und daher nicht allen Forderungen des Rabbiners nachzukommen für nöthig hielt, hatte sich u. A. auch geweigert, dessen Spruch, durch welchen er verurtheilt wurde, seinem Compagnon von 2000 Rbl. auszuführen, zu erfüllen. Der Rabbiner wandte sich an den Kahal und erwirkte den „Cherim“ gegen den Unbotmäßigen. Acht und Dann waren damit über den Kaufmann ausgesprochen, von dem sich nun alle Geschäftsfreunde zurückzogen. Des Credits verlustig, hielt es der Geächtete nur eine Woche aus, dann kroch er — zur Buße, indem er seinem Compagnon nicht nur die diesem zugesprochenen 2000 Rbl. sondern auch noch 500 Rbl. zahlte, damit dieser den „Cherim“ von ihm nehme.

**Moskau.** Für die Nikolaibahn wurde nach dem „M. L.“ mit dem Bau einer Locomotive neuen Systems begonnen. Die Maschine soll eine Schnelligkeit von 120 West entwickeln. Die Baukosten sind auf 75,000 veranschlagt.

#### Locales.

— In unserer vorigen Nummer sprachen wir die Hoffnung aus, daß eine Gesellschaft von Langsiegern die während der Feiertage in der Stadt ihr Unwesen getrieben, bald ihre Freiheit gegen ein sicheres Gewährung zu vertauschen gezwungen seien mögen, und ist erfreulicher Weise dieser berechtigte Wunsch wider Erwarten rasch in Erfüllung gegangen. In Hainasch sind zwei Individuen in dem Augenblick arreirt worden, als sie zwei, hier in der Stadt und der Umgegend gestohlene Pferde einem bekannten und berüchtigten „Agenten“ verkaufen wollten. Die beiden Subjecte, die bereits vier- resp. fünfmal vorbestraft sind und Sibirien aus eigener Anschauung kennen gelernt haben, sind aller Wahrscheinlichkeit nach dieselben, welcher während der letzten Zeit hier „gearbeitet“ haben. Au ein Frauenzimmer, das als Helferin u. s. w. gedient hat, wird seitens der Polizei eifrig gefahndet.

#### Politische Nachrichten.

**Paris.** Die officiösen Blätter veröffentlichen eine officiöse Note, aus welcher hervorgeht, daß die Regierung dem Kassationshof alle geheimen Schriftstücke übermittelt hat. Nach der Note besteht kein allergeheimstes Dossier, es bestehen auch keine Kaiserbriefe und keine Briefe Dreyfus' an den Kaiser. Zu bemerken ist noch, daß diese officiöse Note hinzufügt, die Regierung wisse nicht, ob nicht derartige Briefe bestanden hätten und zerstört worden seien. Es geht hieraus hervor, daß aller Wahrscheinlichkeit nach gefälschte Kaiserbriefe bestanden haben, daß sie aber bereits vor längerer Zeit vernichtet worden sind.

— Ein Telegramm aus Cayenne brachte heute die Antwort von Dreyfus auf die an ihn von der Untersuchungscommission gerichtete Frage über das Geständniß, welches er am Tage seiner Degradation dem Hauptmann Lebrun-Renaud gemacht haben soll. Dreyfus leugnete auf das Entschiedenste, überhaupt irgend ein Geständniß unter irgend welchen Umständen abgelegt zu haben, und behauptete wiederum seine Unschuld. Dieses Telegramm wurde heute



Abend dem Kassationshofe mitgetheilt. Man glaubt, daß die Arbeiten des Gerichtshofes sich ihrem Ende nähern.

— Esterhazy erhielt in Rotterdam eine Vorladung von Seiten der Polizei wegen Führung eines falschen Namens. Esterhazy wird von der Rotterdammer Bevölkerung absolut gemieden. Er empfing in den letzten Tagen jedoch mehrfache Besuche aus Paris. Die Besucher hinterließen ihm jedesmal Geld, da er unmittelbar nachher seine Hotelschuld beglich.

— Die „Aurore“ veröffentlicht ein Schreiben Zola's an einen Freund, in welchem Zola sagt, daß er, obwohl seine Rückkehr nach Frankreich angängig sei, es vorziehe, dieselbe noch aufzuschieben, um der Sache nicht zu schaden. Er wünsche, an seinem gegenwärtigen Zufluchtsorte zu bleiben. Der Sieg scheine ihm sicher zu sein, aber er frage sich mit Unruhe, was der folgende Tag bringen werde und ob man ein Gebäude mit Trümmerstücken wieder aufbauen könne.

Bei Besprechung des neuesten englischen Blaubuches äußern die hiesigen Zeitungen die Ansicht, daß England thatsächlich darauf hinarbeite, einen Krieg gegen Frankreich zu führen. Frankreich müsse deshalb auf alle Eventualitäten gefaßt sein.

Genf. Das „N. Wien. Abendbl.“ will aus verlässlicher Genfer Quelle erfahren haben, Luccheni habe sich vor einigen Tagen bei der Gefängnisdirection gemeldet und die Absicht geäußert, ein neues Geständnis abzulegen. Luccheni sei dem Gefängnisdirector vorgeführt worden und habe diesem sodann mitgetheilt, er habe Mitschuldige seiner That namhaft zu machen. Es seien dies zwei Anarchisten, von denen einer, mit einem Revolver bewaffnet, der Kaiserin von Oesterreich auf dem Bahnhofe in Genf aufgelauert habe; der Zweite sei mit einer Bombe bewaffnet gewesen und habe den Auftrag gehabt, die Kaiserin bei einem etwaigen Ausfluge in die Umgebung zu tödten. Luccheni habe erklärt, die Kaiserin wäre demnach unter keiner Bedingung ihrem Schicksal entgangen, auch wenn er sie verfehlt haben würde. Dieses neue Geständnis Lucchenis wurde, wie die Genfer Meldung weiter befragt, sofort an die competente Stelle in Wien gemeldet.

Washington. Das Ergebnis der nunmehr beendeten Arbeiten jener Commission, die zur Prüfung aller während des Krieges vorgekommenen Unregelmäßigkeiten eingesetzt war, wird selbst in den dem Präsidenten zunächst stehenden Kreisen als ein geradezu klägliches bezeichnet. Die wochenlangen Zeugenvernehmungen haben thatsächlich nichts Audeeres zu Tage gefördert, als Belege für die vollständige Uneinigkeit und beispiellose Geschäftigkeit, mit der sich sämtliche leitende Personen während des Krieges gegenüberstanden. Am schärfsten war der Gegensatz zwischen dem Kriegssecretair Alger und dem Obercommandirenden General Miles. Aber auch zwischen letzterem und General Shafter bestand grimmige Eifersucht, und ebenso sehr beschiedeten sich Landheer und Flotte. Admiral Sampson soll seine anfangs kaum verständlichen Flottenbewegungen absichtlich so eingerichtet haben, um dadurch den General Miles zu ärgern und dessen Feldzugspläne zu durchkreuzen.

Und schließlich suchte wieder Commodore Schley seinem Vorgesetzten Sampson bei jeder möglichen Gelegenheit einen Streich zu spielen, um diesen nicht die Siegespalme erringen zu lassen. — Alle diese Machenschaften, die gegenüber einem nur einigermaßen ebenbürtigen Gegner zu den schwersten Niederlagen hätten führen müssen, wurden in den Zeugenvernehmungen eingehend geschildert, und dabei wurde festgestellt, daß die erbärmlichen Zustände in der Heeresverpflegung und die fast unglaublichen Betrügereien bei den Lieferungen der Lebens- und Arzneimittel, der Bekleidungsgegenstände und Transportmittel gerade durch diese Nebenbuhlerschaft der Heeres- und Flottenführer ermöglicht wurden.

Manila, Aguinaldo, der Führer der Aufständischen erließ als Antwort auf die Proclamation des Generals Ditz ein Manifest, worin er dagegen Einspruch erhebt, daß General Ditz sich als Militärgouverneur der Philippinen bezeichne und worin er ferner erklärt, er habe sich niemals einverstanden erklärt, die Souveränität der Amerikaner anzuerkennen. In der Proclamation des Generals Merritt sei ausdrücklich feierlich erklärt worden, daß die Amerikaner nur gekommen seien, um die Philippinen zu befreien. Er protestire deshalb im Namen des Allmächtigen gegen das unberechtigte Eindringen der Amerikaner.

Literarisches.

— Mit einem reich ausgestatteten Hefte schließt die „Gartenlaube“ den Jahrgang 1898 ab. Rudolf v. Gottschalls tiefempfundenes Gedicht „Zur Jahreswende“, dem Alexander Zid die künstlerische Umrahmung gegeben hat, erweckt in uns ernste Gefühle, während der köstliche Humor Heinrich Seidels in seinem Gedichte „Zum Neuen Jahre“ im Verein mit der launigen Ausschmückung durch den Stifft Fritz Reiß uns in heiterste Stimmung versetzt. Daran reiht sich eine Skizze aus der Weihnachts- und Neujahreszeit von F. C. Platter, welche das „Kinder-Neujahrssingen in Tirol“ behandelt, und ein am Jahres-schluß nicht minder zeitgemäßer Aufsatz von Dr. H. J. Klein über „Das Alter der Welt“. Woldemar Raben ist mit einer Plauderei über „Neapolitanische Straßenhändler“ vertreten, deren einzelne Typen uns P. Scoppeta meisterlich im Bilde vorführt, und in einem Artikel von A. Negronius über Eisenbahnreformen finden wir in übersichtlicher Weise die Fortschritte zusammengestellt, die bezüglich Einführung eines einheitlichen Tarifs und Herabsetzung der Beförderungspreise in Europa neuerdings gemacht worden sind. Rudolf v. Gottschall hat ein Bild aus deutscher Geschichte, „Die Volkstrübungen von Hamburg“ beigezeichnet. Den Hintergrund der geschilberten Ereignisse, deren Erzählung sich wie eine Novelle liest, bilden die Kämpfe der alten Hansestadt mit den Dänen zu Ausgang des 17. Jahrhunderts, in welche eine Liebesgeschichte geschickt verflochten ist. Durch stimmungsvollen Humor muthet die Novelle „Böse Zungen“ von Ernst Müllersbach an und Rudolf Straz' Roman „Montblanc“ nimmt in der Gletscherwildnis des höchsten Berges von Europa ein tiefgreifendes Ende. Die zahlreichen Bilder bieten Tagesereignisse und Gegenstände von rein künstlerischem Reiz in anregendem Wechsel.

— Von den illustrierten Oktavheften von „Ueber Land und Meer“ (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt) erschien seihen das 5. Heft, womit der 1. Band des laufenden Jahrgangs zum Abschluß gelangt ist. Das 5. Heft veröffentlicht die Fortsetzung der drei, in ihrer Art ganz verschiedenen, aber in ihrem Werth gleich hervorragenden neuesten Romane „Klingende Seele“ von Bernhardine Schulze-Schmidt, „Reinhold Flemmings Abenteuer zu Wasser und zu Lande“ von Heinrich Seidel und „Die Nachtigall“ von Johanna Niemann. Reich illustriert sind die Artikel über „Hochzeitsgebräuche im Basenlande“ von P. Krauffmann, „Schnellfeuer-Feldgeschütze“ von Hauptmann Rütten, „Ein Ausflug über Mar Saba nach dem Toten Meer“ von Max Danneil und „Ein Problem der Schiffsbaukunst“ von Teja Mayer.

Unter dem Titel „Neue Herren“ plaudert Richard Nordhausen über die ersten Resultate der Berliner Theaterjaison, Theodor Duimichen behandelt das Thema „Eigenthum und Diebstahl“ mit besonderer Berücksichtigung einiger vielbesprochenen Sensationsfälle der Gegenwart, und Paul von Szecsepanski giebt unter dem Titel „Ein preußischer Dichter“ ein Persönlichkeits- und Schaffen zusammenfassendes Bild des vereinigten Theodor Fontane. — Zu Rückicht auf die Fülle des Gebotenen und die Billigkeit des Preises (jedes Heft kostet 1 Mark, der elegant gebundene 1. Band 7 Mark) dürfen die illustrierten Oktavhefte von „Ueber Land und Meer“ mit vollem Recht die billigste, deutsche illustrierte Monatschrift genannt werden.

— „Der Nachbar.“ Illustriertes christliches Familienblatt. Ausgabe für Rußland. Redacteur Pastor Dr. Ch. von Schröder und Pastor A. Eckardt. (Verlag V. Goeschelmann Riga. 52 Nummern jährlich. Preis 1 Rbl., per Post 2 Rbl.) 1898 Nr. 51. Inhalt: Betrachtung zum 4. Adventsontage über Psal. 45. Das ewige Licht, Weihnachtserzählung von Marie Asmus. Aus den deutschen Kolonien. Luther als Kurrendeschtüler. Weihnachten in Afrika mit einer Illustration. Briefkasten. Wöchentliches Bibellesezetel für die häusliche Andacht in der Woche vom 4. Adventsontage. Aus den Gemeinden für die Gemeinden: Etwas über die Gemeinde Schemacha. (Ch. von Schröder.)

Angewandte Fremde.

„Centralhotel.“ Baron Staël von Holstein, Usla. Baron Staël von Holstein, Zintenhof. v. Bittenfeldt, Zeddefer. v. Dittmar, Segenwold. v. Silberling, Arensburg. v. Bodt, Neu-Bornhusen. v. Zur-Mühlen, Alt Bornhusen. Edelsfräulein v. Sawitzkaja, Petersburg. Edelsfräulein v. Wasiljewa, Petersburg. Dr. Jules Favre, Petersburg. Dr. Ostrowsky, Pleskau. Dr. Jännes, Rauge. Kaufl.: Bernhard Germain, Petersburg. Joch. Tönnisberg, Weggawa. Lehrerin Fr. Schaffee, Wana-mois. Lehrerin Fr. Cyrus-Neu-Berpel. Oberverwalter Jacobsen, Minst. Kaufm. Moshilewsky, Riga. Horn, Walk. Haffel, Torgel. Martwardt, Berro. Oberförster v. Bode, Dorpat. Rosenfeldt, Arensburg. Gemein-deschreiber Hamner, Arensburg. Kaufm. I. Gilde, Halper, Zurjew.

St. Petersburger Börse vom 28. December.

4 Mt. London pr. 10 Pfd. Strl.	93,65
3 Mt. Berlin pr. 100 Mk.	45,60
3 Mt. Paris pr. 100 Francs.	37,10
Zollcoupons pr. 100 R.-M.	149 1/2 (K.)
4 1/2 % Staatsrente 1894.	1007 1/2
5 1/2 % I. innere Prämien-Anleihe 1864.	301
5 1/2 % II. „ „ „ „ „ „ „ „	262 1/2
5 1/2 % Prämienpfandbriefe d. Adels-Agrarb.	222
4 1/2 % Charkower Agrar-Pfandbriefe	99 1/2
4 1/2 % Wilnaer Agrar-Pfandbriefe	99 1/2

Tendenz: still.

Witterungsbeobachtungen in Perna.

December.	Beobachtungszelt.	Barometer bei 0° C. Gef. mm.	Temperatur Celsius.	Normaltemperatur.	Temperatur Min.	Feuchtigkeit 0-100.	Windrichtung u. Stärke 0-9.	Neubildung.
28	Morg. 7	761.6	-10,5	-6,5	85	SSS	0 10	
	Mittg. 1	761.3	-8,9		85	SSS	1 10	
	Abds. 9	761.0	-8,5		-15,3	SSS	1 10	
29	Morg. 7	757.8	-4,2	-6,6	91	SSS	3 10	
	Mittg. 1	755.9	-0,2		92	SSW	5 10	
	Abds. 9	755.5	0,8		-8,5	SW	3 10	
30	Morg. 7	753.4	0,4	-6,6	100	SSW	4 10	
	Mittg. 1	753.1	0,8		100	SSW	3 10	
	Abds. 9	753.7	1,0		0,2	SW	3 10	

Niederschlag in Mill: 28. 1,7; 29. 0,4; 30. —.  
Wasserstand: 28. 12,9; 29. 13,0; 30. 12,9.  
Am 28. nachts Schnee. Am 29. morgens Schnee.  
Am 30. morgens und abends Nebel.

Für die Redaction verantwortlich:

Cand. L. W. Zaafmann.

Дозволено цензурю. Перновъ, 31. Декабря 1898.

Надзиратель III-го округа Лифляндскаго Акцизнаго Управленія доводитъ до свѣдѣнія домовладѣльцевъ, что ввиду введенія казенной продажи питей въ Лифляндской губерніи съ 1-го Юля 1900 г. казна нуждается для устройства казенныхъ винныхъ лавокъ въ различныхъ пунктахъ г. г. Пернова и Феллина и Перновскаго и Феллинскаго уѣздовъ, равно какъ церковныхъ приходовъ Руень и Залисбургъ Вольмарскаго уѣзда въ помѣщеніяхъ отъ 3 до 4 комнатъ съ кухней, въ первомъ этажѣ, со входомъ съ улицы. Лица, желающія отдавать таковыя помѣщенія, приглашаются обращаться съ своими заявленіями въ III округъ Лифляндскаго Акцизнаго Управленія (Г. Перновъ, Елизаветинская ул. № 7)

Der Inspector des III Bezirks der Livländischen Acciseverwaltung bringt zur Kenntniss der Hausbesitzer, dass in Anbetracht der Einführung des Krons-Getränkverkaufs im Livländischen Gouvernement vom 1. Juli 1900 die Krone in verschiedenen Theilen der Städte Pernau und Fellin und im Pernau-Fellinschen Kreise, sowie den Kirchspielen Rujen und Salisburg des Wolmarschen Kreises zur Einrichtung von Krons-Branntweinbuden Localitäten von 3 bis 4 Zimmern

mit Küche, in der I-ten Etage, mit Eingang von der Strasse, nöthig hat. Diejenigen, die solche Localitäten vermieten wollen, werden aufgefordert sich mit ihren Offerten an die Livländische Acciseverwaltung des III Bezirks (Pernau, Elisabethstrasse № 7) zu wenden.

**Pensionäre**  
finden freundliche Aufnahme Ritterstr. Nr. 41, Haus Keck, Parterre.

**Nachhilfestunden**  
werden ertheilt Königstr. Nr. 12, Quartier 4.

**Bürgerclub.**  
Mittwoch, den 6. Januar, als am Heil. Dreikönigstage:  
**Kindersfest**  
mit  
**Weihnachtsbaum**  
und nachfolgendem  
TANZ für Erwachsene.  
Es ergehen Einladungen.  
Eine ältliche Dame, die früher  
**Cassirerin**  
war, sucht wieder  
**eine solche Stelle.**  
Näheres in der Exped. d. Bl.

**PALETTE**  
schnell und sorgfältig durch  
**RICHARD LÜDERS,**  
GIVIL-INGENIEUR IN DORLITZ



Noch nicht bezahlte

**RECHNUNGEN**

bitte dringend jedenfalls im Laufe dieses Monats zu reguliren.

C. H. Ammende.

**Перновскій Подъездный путь.**

Симъ доводится до свѣдѣнія Г. г. отправителей и получателей грузовъ, что на основаніи ст. 90 Общ. Уст. Росс. жел. дор. нижеслѣдующіе не востребованные грузы по истеченіи трехъ мѣсяцевъ послѣ троекратнаго публикованія будутъ проданы съ публичныхъ торговъ.

№№ накладныхъ.	Время прибытія.	СТАНЦІИ		ФАМИЛИИ		Число мѣстъ.	Вѣсь.	Родъ груза.
		Отправленія.	Назначенія.	Отправителей.	Получателей.			
801	5. Августа 1897г.	Оріенбаумъ.	Феллинъ.	Зямень.	Пред.дубликата	1	0 <sup>06</sup>	Боченокъ деревянный.
4473	16. Ноября „	Перновъ.	„	Торуговъ.	Яфратецъ.	1	0 <sup>22</sup>	Боченокъ.
788	22. Декабря „	С. Петербургъ.	„	Неизвѣстно.	Неизвѣстно.	1	0 <sup>06</sup>	Багажъ.
270	28. Марта 1898г.	Ревель.	„	„	„	1	0 <sup>13</sup>	„
11729	31. Марта „	Вильно.	„	Изаакъ.	Пред.дубликата	1	1 <sup>14</sup>	Кожевенный товаръ.
671	27. Мая „	Перновъ.	„	Неизвѣстно.	Неизвѣстно.	1	0 <sup>25</sup>	Багажъ.
993	9. Августа „	Ревель.	„	„	„	1	0 <sup>13</sup>	„
4371	27. Сентября „	Перновъ.	„	Г. Шмидтъ.	Гантсонъ.	3	12 <sup>00</sup>	Конфеты.
1051	24. Сентяб. 1897г.	Валкъ.	Руэнь.	Блестъ	Пред.дубликата	1	14 <sup>25</sup>	Мыло простое.
3125	4. Декабря „	Митава.	„	Бусенекъ.	Бишмейстеръ.	1	0 <sup>22</sup>	Книги учебные.
9301	28. Авгус. 1898г.	Прага.	Квелленштейнъ.	Гернценбергъ.	Пред.дубликата	1	2 <sup>17</sup>	Желѣзные издѣлія.
95	20. Февраля „	Рига I.	Перновъ	Крутелевъ.	Війсь.	10	13 <sup>15</sup>	Обратная тара съ подь сахару.
25657	7. Юля „	Варшава.	„	Башеншнилеръ	Пред.дубликата	3	8 <sup>08</sup>	Галантерейный товаръ.
29022	29. Юля „	Варшава.	„	Башеншнилеръ	Пред.дубликата	2	3 <sup>26</sup>	Галантер. товаръ и бѣлье.
250	1. Августа „	Юрьевъ.	„	Неизвѣстно.	Неизвѣстно.	1	0 <sup>06</sup>	Багажъ.

**Управление Перновскимъ путемъ.****Pernauer Musikverein.**

(Gemischter Chor.)

**Die Proben werden Freitag, den 8. Januar 1899 wieder aufgenommen.**

Begonnen wird mit:

**„LORELEY“**

von Mendelsohn.

Diejenigen Damen, die s. Z. Noten von diesem Werke nach Haus genommen haben, werden höflichst ersucht, dieselben zur nächsten Probe mitzubringen. Der Vorstand.

**Aug. Grimm,****Drogen- und Farbwarenhandlung.**

Самѣтliche Artikel für den Hausbedarf, für die Wäsche besonders empfehlenswerth:

**„Salmiak Wasch-Mehl“**

spart Zeit, Geld und Mühe.

**Medicinische und Toilette-Seifen, echte Eau de Cologne, grosse Auswahl feiner Odeure. ✕ Schwämme. ✕ etc. etc. etc.****Die berühmte Wäsche**

der Königl. Sächs. u. Königl. Rumän. Hoflieferanten

**Mey & Edlich, Leipzig-Plagwitz**

ist die eleganteste, praktischste, billigste u. im Aussehen von feinsten Leinenwäsche nicht zu unterscheiden. Für wenige Copeken pro Stück erhältlich, mithin nicht theurer als der Waschlohn für leinene Wäsche, erspart man damit alle Unannehmlichkeiten, welche mit dem Waschen u. Plätten der Leinenwäsche verbunden sind. Mey & Edlich's Wäsche wird, wenn abgenutzt, weggeworfen, man hat also stets neue, tadellose, vorzüglich sitzende Wäsche, die sich auch bei vermehrter Transpiration auf das beste bewährt. Für Militär, Reisende, Junggesellen etc. ist sie geradezu unentbehrlich, nach einmaligem Versuch greift Niemand wieder zur Leinenwäsche zurück.

Jedes Wäschestück trägt die Handelsmarke,



sowie die Firma:

**Mey & Edlich, Leipzig.**Mey & Edlich's berühmte Wäsche ist zu haben in der Handlung **M. Bathelt** in Pernau und in allen durch Plakate bekannt gemachten Verkaufsstellen.**Glücksfiguren,**

als: Nüsse, Herzen, Geldsack, Gnomen, Fische, Schweinchen mit scherzhaften Einlagen zum Schmelzen für Sylvester

empfiehlt

**Ernst Buhre,**

Farben- und Drogenhandlung neben der deutschen Kirche, Filiale Bremerseite Haus Marsching.

**Zum neuen Jahr**

empfehle

**hochfeines Bockbier**

und

**Porter von Stritzky.**

DP 11827

БИБЛИОТЕКА  
Академии Наук  
СССР

R. Mikur.

**Häuslicher Rathgeber**

Praktisches Wochenblatt für alle deutschen Hausfrauen

Zahlreiche belehrende Artikel aus allen die Frauenwelt interessirenden Gebieten, Rezepte etc.

**Neueste Pariser Moden**

und

**Handarbeiten jeden Genres**

Monatlich eine Schnittmusterbeilage.

14 tägig eine illustrierte Beilage, enthaltend die neuesten Zeitereignisse in Wort und Bild.

Gratis-Beilage:

Illust. Kinderzeitung, „Für unsere Kleinen.“

Pro Quartal ein Preisrättsel mit werthvollen Preisen.

**Probenummer gratis und franco** vom Verlag des

„Häuslichen Rathgebers“, Berlin W. 30, Elsholzstr. 19.

DP 11827